

Verbundkatalog Kalliope

Anita

Glögger, Paula

1936-08-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Amita.

Als ich erst Jahre alt war, nahm meine Pflegmutter mich in gerichtet
Mitleiden in ihre Pflege. Erst kleine Mitleiden war & Jahre alt und
saß Amita. Amita war ein zierliches Ding, trug eine Feinheitsfär und
hatte leichtes stehendes Kinnchen-Linien. Ihre Blätter war ein vorder
Kunstmitleiden, das sich recht und pfeilt durchsichtig und für ich Kind immer
rechtzeitig das feilige Koffgeld wogte - erst zum Mutterseid von
meiner Blätter, welche sich gerichtet um mich Kinnchen u. mit sehr
schwerfällig u. unter Führung für mich bezogte. Trotzdem war ich ihr
Liebling meiner alten Pflegmutter u. wenn sie mit ihrem unbefangenen
Wesen u. zum Jähren neigenden Schwertw auf so gut wie keine
Wegweisen sich besaß, so kam das alle Liebe u. Kinnchen,
denn ein Kinnchen so sehr betrug, erst ihrem alten, oft so erbitterten
Gegen. Zwischen Amita u. mir stellte sich mir sehr bald eine feilige
Zuneigung ein, die mich leicht so einseht haben mit einem
warmen Glanz durchsichtig. Ich hatte es gewar, das zierliche kleine Ding,
das mit seiner Kinnchen-Linien immer stehend in seiner feilheit
u. mit so gutem u. so sehr in der großen Kinnchen
aus. Sie war ein so erbittertes Kind, wie kann ich mich erinnern, sie
mich immer oder aufschiffig gesehen zu haben - selbst die so
leicht gewigte Pflegmutter fand bei diesem Gemut wenig Anlaß
zum Tadeln. Mir mußte es gerichtet art, das ich schon & Jahre alt
war und in die Tüde ging, war mir das keine meine
erbitte Kinnchen so gewar wie sie das kleine
Mitleiden war & Jahren. Kann ich mich ich natürlich auf überlegen
fiel, so bewigte ich meine Überlegenheit das mir das, das
kleine Kinnchen so sehr u. besitzend zu Tadel zu sein
und sie ergalt es mir mit der innigsten Hingabe ihrer Hingabe.

So gewöhnte unsere Gemeinsamkeit manche kleine, beglückende
Freunden in unser Dasein, kleine Freizeite u. Freizeiteiten
wurden, weil zusammen wohnt, öfters zusammen u. meistens
mit der Tage froher u. besorgungslos. Ein Kind ist ja so einsehn, wenn
es mit freudigen zum Ausgang fort. Dies begreift ich freilich damals
nicht so klar, ich empfand nur, daß es wunderbar war, jetzt eine
Gefühlswelt zu haben, die meine Kinderzeiten mit mir teilte. So gingen
die Tage dahin. Am Ende Oktober besuchte regelmäßig alle 14 Tage
ich Kind. Es besuchte dann auch mit immer eine kleine Köchin mit,
und während ich davon las, sah ich zu, wie die kleine, ebenfalls etwas
krümmelnde Frau ich kleine Mädchen auf den Tisch setzte u. es
sagte u. sah mit ihm unterhält. Mir war es dabei recht lustig,
die Tugend von den u. Gebärde nachzusehen, als auf den Tisch
ihre Gesetze zu setzen u. ich glaube, ich hätte ich eine Kiste oder
immerhin Kisten zu einem Kind wie erziehen. Aber diese
Mutter war prof. bei ihrem Kind zu sein u. beglückt zu sein, daß
es sich bei mir woffelte. Meine Pflegemutter hatte inzwischen
einen Rasse u. bei dem Rasse hat braune Haare von einem
sehr unsern geistigen kleine Gesellschaft um den Tisch. Bei dieser
Gelagezeit wurde auch oftmals von einem Mutter gesprochen -
aber es waren keine persönlichen Dinge, die meine Pflegemutter
über sie zu berichten mußte. Solche Gespräche endeten meist damit,
daß man mir über den Kopf streich und, wenn Kind, oder so
schüchtern zu mir sagte. Ich merkte das gar nicht u. antwortete mir, dass
so schnell es ging. Am liebsten war es doch, wenn ich mit meiner
Mutter in den Anlagen spielen durfte. Da spielten wir
zusammen mit anderen Kindern alle möglichen Spiele, aber abson-
dern auch allein - und dann empfand ich wohl meine Pflichten

Die winterlichen Tage sind für uns sehr n. wie erstanden und
ausgezeichnet. Die hat alles, was ich wollte n. ich wollte nichts, was
ich keine Zeit mehr. für seinen Tausch ging so dahin. Der
wird meine Pflegermutter glücklich brach und nunmehr sie sich
einigenmaßen wieder selbst hatte, fand sie, daß zwei Pflegerkinder
ich auf die Türe der zu versorgen und werden. Das heißt: Auster
sollte weg! Ich war unglücklich, ich würde n. hat - Auster würde -
es nützte nichts. „Habt Euch nicht so“, sagte meine Pflegermutter, „du
sollst ja früher ohne ich auch geliebt. Ich muß' in Auster Halle, wo sie's
auch gut hat. Ich weiß, das wird mir zuviel.“ Mein ja, sie war
nicht mehr die jüngste n. mit der Gesinnung sagte es schon
lange - aber schließlich war auch etwas festsitzend im Spiel - dann
in ihrer winterlich christlichen Liebe wollte sie mich mit keinem
Teile, und daß ich an dem Kinde hing, mußte sie ja sehen. So
ward es dann beschlossen das - Auster n. ich mußte sich trennen.
Am Ende wurde an der meine Frosch die Türe - dann der Götter der
die Trennung geistlich wie ein drohendes Gespenst in meinem Auge
schweben n. sorgfältig mir alle Tage. Auster meine Pflegermutter sollte
eine Frau Fries werden, welche ein ganz großes Gut hat und
n. selber zwei Kinder hatte im Alter von 7 und 4 Jahren. Zwei
Festlichkeiten gingen wie noch mit Auster für Familie Fries
besuchen. Wir trafen alle beisammen an, eingeweiht. Vater Fries,
der mir von allen am nächsten war. Die Wohnung aber war
auch n. dringlich, bestimmten mir sagte ich zu setzen. Es ist wohl so,
daß die Dinge immer noch für mich das Leben n. Die Art der Menschen in
sich aufzusuchen n. wieder aufzuleben, ihrer Umgebung so die Abwesenheit
ermitteln, die ihrer Art gewiß ist n. gut. Mein, mir geht es
gerade in dieser Wohnung n. Die Frau mit ihren Kindern mußte ich

nicht nicht. Die hatten so kalte Augen, fand ich, und die Freundlichkeit,
die sie Anita u. mir bewiesen, erschien mir nicht recht. Anne-Anita, dachte
ich, wie weißt du das nicht wohl zu stellen! Das Kind blieb auf still und
gedrückt u. ging auf die Knie der beiden Mädchen, es zum
Lachen zu bewegen, nicht ein. Es setzte mir meine Hand,
und so standen wir stumm, im Sinne einer großen Traurigkeit.
Die beiden Mädchen kamen auf Treppen zum Lachen
gegangen - es war ihnen für wohl zu langweilig geworden.
Aber mir kümmerte sich niemand und das war mir recht. Lina
ging auf mich in die Ecke auf einen Stuhl zurück und nahm
Anita auf meine Schoß. So saßen wir und ganz still.
Meine Augen wanderten ein wenig herum durch die neue
Stube, in der die alten, römischen Möbel so recht ungeschicklich
stehen nicht zu finden waren, was den Sinn ein wenig
feller machte. Nicht einmal ein kleinste Blumenschale oder eine
grüne Pflanze hatten die für. Vor dem Fenster saßen -
das erschien mir als das Stillste, das Kuschelste: die
schwarzen, gelbgelben Gardinen, die ein Kasten, leicht
Fensterbrett einrasteten. Hier sollte mein Schwesterchen
mir bald leben müssen - alles in mir sagte sich auf
bei dem Gedanken. Die beiden Frauen unterhielten
sich inzwischen am Tisch bei einer Tasse Kaffee über
dies und das und schienen vollständig ruhig zu sein.
Ihre Rede floss lebhaft und sicher dahin, sie schienen
alles um sich herum vergessen zu haben. Vor der
Tafel saßen aber große kalte Füße schweigend und
genüßvoll

Einste, blaue Koltun und seine Pfäfe, die gegen den Tod zimmert in.
füllte alles in einen berythel dünstigen Schleier. Der stieg zum ersten
Male in meine Seele ein. Einziges Groll auf gegen die beiden Frauen,
die da so ruhig am Tisch saßen in. über einander stunden, unsere kurze
Pinderlosigkeit zu / zu stören. Gleichzeitig empfand ich aber auch unsere ohnmächtige
Hilfslosigkeit dem Willen dieser furchtsamen gegenüber, der für und Befehl
werden sollte in. fühlte, wie wir die Frauen können. Warum aber sollte
die für mich nicht sein! Schnell, ohne ein Wort zu sagen, zog ich Ahten
für zur Tür, öffnete sie in. lief, das Kind fast am der Grund fultand, den Weg
mit ihr nach Hause zu. Mitleid in. wie bereit ließ die Kleine an meine
Seite in. wie wir pflegend in. und fast am der Grund fultand durch die
abendlichen Straßen liefen, das Leben in. Freiheit in. und nicht aufstand,
empfinden wir noch in. in. Tugend in. nicht mehr unsere
Zusammengehörigkeit. Wort hat es, wenn der Körper nicht der geistlichen
Pflege nicht mehr mich weniger trug! Es war ja alles so verurteilt gegenüber
dem einen großen Dämmern - der Frauenstunde, die nicht bevorstand.
Die Dame pfuscher, als wir dachten. Wie groß der Jammer war, ich
will davon lieber pflegen - ich weiß nicht, daß es mir am besten
gelingt, mich stark zu zeigen, als ich sah, wie die Frauigkeit der Klina,
zum Ding überkommen wollte in. wie ich mit der vorsehender Tugend
dieser kleinen Gestalt hinter und Herz gebrungen als in dem Moment
des Abschieds, als sie die Arme um mich pflegte in. wie ich nicht in. Laß
mich nicht los - ich will nicht weg von dir! Klippe mit dem dieser
Sinn zu beruhigen - ich tröstete in. liebste sie, selber das Herz voll
jammert bis oben in. - und mir alleine gelang es dann nicht, sie stark zu
beruhigen. Ob den beiden Frauen, die das mit ansehen, wohl das eine
eine Meinung bekommen war von der Fäse in. fühlte unsere
Pinderlosigkeit? Vielleicht. - Dann sie waren ganz still geworden. und

lassen und verwirren n. ich spürte, daß sie sich irgendwie schuldhaft fühlte.
Frau Tüft sagte dann gütlich: Anita besüß mich auf bald einmal! Hierher, ich
wußte bald, daß sie kommen, betöftigte meine Pflegenmutter. Dann nahm
Anita meine Pflegenmutter dort hinten bei der Hand n. mit sich fort, ging aus
der Küche, auf die Straße n. immer weiter fort mit ihr - und schüttelte ich
sie - und weß -! sie grüßte dann, wie letztes Mal - Dann schloß ich mich
ins Haus zurück, die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen als einzigen
Trost mit mir selbst.

Das Wiedersehen.

Tage waren vergangen, ich wußte nicht die Tage - sie waren hier und
niemand für mich oder meine Töchter. Ihr Leben fühlte mir, ich kenne
geschieden n. lobte Hoffnungen über meine Töchter, eine kleine Zerstörung
von mir. Jetzt war die Schule der einzige Ort, wo ich mein Leben ein wenig
vergaß - zu Hause lebte die Traurigkeit in allen Ecken. Selbstverständlich
sprach sie über Anita in dieser Zeit wie ein Wort. Ich konnte es nicht,
weil es zu tief, daß in mir - wenn sie da keine Freierung gebracht -
n. meine Pflegenmutter schien fast über meine Töchter zu sein. So wußte
ich mit meiner Mutter n. die Töchter von der Welt. Die Gedanken wollten
nicht mehr schlafen bei ihr. Wie es ich wußte, ging bei dem ersten Wachen -
die hatten sie sicher nicht so gern n. waren nicht so gut zu ihr, wie sie es
brauchte! Aber sie sah sie noch ihre Mutter, die gut zu ihr ist n. sie sieht fort -
besteht ich mich - und dann sie nicht, mich besüßen kann, die wollte ich
da lieb zu ihr sein! So küßte ich meine schmerzhaftesten Töchter zu küssen, die
bit - ja bis zum Ausbruch der Empörung - sie gelobte nicht n. so wie
kann sie n. den, die Töchter der Frau Tüft, die ihre Mith aber
stunt, von hinten an der Hand gefaßt - Anita - meine Anita! Mit
einem Jubelruf stürzte ich zu ihr hin, nahm sie fest n. drückte sie fest
an mich - ich hatte meine Töchter wieder! Die Pflegenmutter sich auf sich

ihre Arme um meine Hals, sie drückte mir einen Kuß auf den Mund u.
sagte; Ich freu mich auf so." Das war Glück genug für diesen Tag! Denn erst ließ
ich sie mit meinem Arme um mich die beiden Mädchen zu begrüßen, die ich
im Kuß der Freunde ganz vergessen hatte. Sie hatten ein wenig abgesehen, und
die ganze Begrüßungsszene mitangesehen u. ich ließ mich ihnen zuwenden,
sah ich auf einen raschen Blick auf, den sie einander zu werfen - in ihrem
Munde aber stand ein warmes, zufriedenes Lächeln u. ich, gleichwohl begrüßte
sie mich mit einer Freundschaft, die ich sofort als innig empfand, persönlich
sagte ich. Wie ich erfahren hat es sie auf meine Freude, daß ich erkannte
diese neuen Taten, denen es gesagt war, rückwärts u. freundlich auf einem
neuen, großen Gefühl hingeworfen u. eine tiefe Dankbarkeit befüllte mich.
an der kleinen, zarten Kind, das mit diesen Mädchen u. ihrer Mutter mich leben
sollte. Inzwischen kam meine Pflegerin mit der Kutsche, mich auf ihrer Fahrt
die Gasse zu begrüßen. Die kleine Mutter auf den Kopf u. sagte sie alle drei,
wie es ihnen dort gefallen u. ob sie mich immer süßlich erziehe bei ihrer neuen
Pflanzstätte. "Mutter ist immer sehr artig," sagte sie, die Älteste der beiden
Mädchen, betont. "Sie spielt mich gerne mit mir," meinte ihre Schwester dann
hinzü. u. sagte Mutter schmeichelt mich dem Lächeln. Ich hatte also Zeit, mich
indessen das Kind zu betrocknen, das von meiner neuen Pflegerin Kopf
jetzt wieder fröhlicher gelassen wurde. Sie stand es mir, klein u. leicht
auf seinen dünnen Beinchen zu setzen u. mit dem Hintere rief ich
seine Pfeifentöne. Ich war glückselig, die bei dem Tode einige
Falten abzunehmen hatte. Plötzlich empfand ich, daß eine Hindernis
mit dem Kind vor sich gegangen war, was ich aber nicht konnte, was
mir mich klar. So ließ ich dem Kopf u. sollte die Tatkraft, die ich schon
lange bewilligen sollte u. gab sie ich hin. "Kunde sein," sagte Mutter ganz
u. hielt die Tatkraft in der Hand. "Möge die sie dem mich." "sagte ich
sich nicht, denn ich weiß, wie von sie Tatkraft ab." "Ja u." sagte das Kind

Einfallbar, in deren Arme u. in ihre glücklichen Ziele geschilder hatten.
Zierlich persönlich gingen wir eine Weile zusammen. Ich küßte lächelnd die
Gegenscheit der beiden Mädchen. Anita war sehr still. Sie hatten dort nicht in
die Mitte genommen, wohl nur mit zu gehen: Sie gesot jetzt zu mir, zu
sah kein Anzeichen mehr an ihr. So schlenderte ich dann wieder gesessen an
ihre Seite dahin, waltete leicht vassalte zu meinen Füßen. Ich war herzlich
geworden. Mein Arm umschloß mich mit einem sanften Hauch noch von der Wärme, die
Anlagen waren für zu faden. Wie mir mit zu gehen, daß mir sie es waren, die
für zu bestimmen hatten, blieb sie glückselig stehen u. sagte; Wartet brav! Ich
mir nicht mehr mitzugehen - wir müssen jetzt schnell nach Hause! Ruckhaft blieb
ich stehen, ja - sagte ich mir - und dann wollte ich Abschied genommen sein. Ich
küßte mich nieder, stieß die stillen, kleinen Anita, die mich mit einem traurigen
Lächeln auf, aber dort hast, gut ist die Hand, sagte; aber wohl u. erzähl mich
nicht ganz! sagte dem Mädchen auf Wiedersehen, u. dann würden sie sich mir
u. sprechen mit Anita von dann. Unbewußt stand ich auf dem selben Platz u. sah
ihnen nach. für ganzes Stück waren sie schon gegangen. Noch immer stand ich
stumm u. sah ihnen nach - ein unbefriedigtes Gefühl drückte mich. Dann brach
es glückselig mit mir fort - ja, jaß u. unerschütterlich. - ein Aufseher läßt sich
aus meinem - Innern - Anita! Ruckhaft im glänzenden Moment hatte sich dort finden
dort nicht lotgerissen - wir stürzten auf einander zu - ich riß sie in meine Arme.
Sie umarmte mich, als wolle sie mich nie wieder lassen. Küßte mich
süßelte mich u. tränen - stürzten wie eine heiße Flamme aus meinem
Innern. Anita, liebe kleine Anita! konnte ich mir stumm. Dort
nicht schliefte auf, so was, daß es mir dort ganz zerriss - ich grüßte sie aus
mich, ich liebte sie - dort war ein Abschied für immer, dort küßte ich lächelnd.
Wußte sie denn alle wissen, wie lieb wir uns hatten! Die Mädchen waren
unwissend fortgeritten. Sie standen stumm, betroffen vor mir. Ich riß ich
mich zusammen. einen Kuß mehr drückte ich auf dort kleine Gesessenen vor mir,

Dann ließ ich sie aus meinem Zimmer, wuschte mich stürzte ins Bett
ging, ohne mich noch einmal anzusehen, den Weg zurück. So lange es ging,
blieb ich meiner Pflegermutter fern - ich konnte nicht sehen u. wollte nicht
gefragt werden. Später dann würde ich müde sein. Am Ende habe ich nie wieder
gesehen. Sie haben sie nicht mehr zu mir gelassen u. ich warste einen
Kopf, mich ihr einmal zu sehen. Ich begriff, daß ich sie verloren hatte.
Ich war wieder allein. —

Geschrieben den 20. August 1836